

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Morgen-Ausgabe, und des Donnerstags, an dem es nur in einer Abend-Ausgabe erscheint.



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“ nach dem Maßstab „VLK“, der auf das „Berliner Tageblatt“ nach dem Maßstab „VLK“, der auf das „Berliner Tageblatt“ nach dem Maßstab „VLK“...

Berliner Tageblatt.

Nr. 53.

Berlin, Mittwoch, den 1. Februar 1882.

XI. Jahrgang.

Das Nützlich des Staates im Kulturkampf.

Es ist der 18. Juli 1870. — In Berlin übergeht der Geschäftsführer des französischen Kaisers die Kriegserklärung, — in Rom nehmen 61 Bischöfe des vatikanischen Staats, nachdem die Minorität von 115, darunter die meisten deutschen, die heilige Stadt verlassen...

nach anderer Seite zu bringen, bleibt mindestens fraglich. Jedenfalls erschien sie in Preußen nicht angebracht, wo ein reactionär-orthodoxer Minister es sich eifrig angelegen sein ließ, der Kirche möglichst viele Freiheiten einzuräumen...

bestrittensten der Kulturkampfgesetze vom 11., 12. und 13. Mai 1873. Theilweise sonder Zweifel hochberechtigt, wenn sie die Kirchenstrafen auf das rein religiöse Gebiet verweisen und Strafen gegen Leib, Vermögen und Freiheit ausschließen...

Die deutschen Bischöfe hatten sich dem römischen Stuhle gefügt, sie waren ihnen Jahresschrift freier Vorleser des Unfallsartikels begnadigt worden, das beweisen ihre beiden Rundschreiben an die katholische Geistlichkeit im Jahre 1871.

Darüber, wie er geführt ist, freilich kann das Urtheil weit auseinandergehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dem Vertheilungsgesetz geistlicher Kampfesmittel seitens der kulturkämpferischen Parteien eine gewisse Lebensfröhlichkeit zu Tage trat...

Darüber, wie es geführt ist, freilich kann das Urtheil weit auseinandergehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dem Vertheilungsgesetz geistlicher Kampfesmittel seitens der kulturkämpferischen Parteien eine gewisse Lebensfröhlichkeit zu Tage trat...

Das war der Anfang des Kulturkampfes, der, von Bayern angeregt, seine eigentliche Heimstätte in Preußen fand. Drei Erörterte der Gesetzgebung hatte er. Zunächst eine Unterabstimmung. Die Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung hatten in Nachfolge der ersten Verfassung von 1848 den beiden Kirchen sowie allen Religionsgesellschaften die Ordnung ihrer Angelegenheiten vollkommen frei überlassen...

Der glücklichste Anfang war jedenfalls der Erlaß des Herrn v. Mühler durch Kung am Januar 1872. Ein glücklicher Anfang war auch das Schulanschlagsgesetz zu nennen, welches dem Staate das Aufschlagsrecht verlieh und die Kirche hier bis zu einem gewissen Grade ausschloß...

Das war der Anfang des Kulturkampfes, der, von Bayern angeregt, seine eigentliche Heimstätte in Preußen fand. Drei Erörterte der Gesetzgebung hatte er. Zunächst eine Unterabstimmung. Die Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung hatten in Nachfolge der ersten Verfassung von 1848 den beiden Kirchen sowie allen Religionsgesellschaften die Ordnung ihrer Angelegenheiten vollkommen frei überlassen...

Rom Standpunkte der Theorie ist solche Freiheit unzulässig als rechtfertigen; ob sie der Praxis Stand halten kann, ohne Schaden

Da ist zunächst das Neureligiengesetz vom 4. Juli 1872, welches die Jesuiten und alle verordneten Kongregationen von dem Gebiet des deutschen Reiches ausschloß, ein Gesetz, welches in seinen Bestimmungen äußerst bedenklich war, da es der Leitung der breitesten Spielräume gestattete und dabei zugleich die Gemüther großer Kreise von Völkern auf das Allergerieste erregte.

Daß der Staat das Recht hat, Ordnung und Loyalität von allen seinen Staatsbürgern zu verlangen, ist ein Satz, welchen Jedermann beistimmen wird, eine ganze Klasse von Staatsbürgern jedoch unter besondere Bestimmungen über Ordnung und Loyalität stellen, wie es in den Abtheilungen der Fall, wird vielleicht nicht Jedermann billigen.

Alle Ketten. *)

Roman von Levin Schilling.

(19. Fortsetzung.)

„Nimm Du an, was Du willst, das berührt mein Recht. Dir zu sagen: schlag Dir die Guschlässe aus dem Kopf, nicht im Geirigen! Das thut' ich hiermit als das Nachdrücklichste. Ich will keine Prinzessin-Schwägerin.“

„Das ist sehr hart von Dir, aber nach dem, was ich gesagt habe, wirst Du nicht überführt durch meine Erklärung sein, daß ich Dir darin nicht gethan kann. Du weißt, Vater, daß ich müdig bin. Und weil ich es bin, wirst Du es auch nicht verneinen finden, wenn ich eine Krone an Dich stelle. Ich wäre kein ehelicher Mann, wollte ich die Krone entgegennehmen, ohne den Boden flarer und reiner Verhältnisse unter den Füßen.“

„Welche Sprache! Klare und reiner Verhältnisse — wer sagt Dir, daß Du sie nicht hast?“

„Nun — Alles, wenn Du willst! Es ruht für mich ein Geheimniß auf Deiner Trionphantze gegen die alte Mühle. Ich bin auf Lente getrieben, welche viele alte Mühle argwöhnisch durchforscht, welche stäubig vor der Bedeutung des H. L. I. P., der Justizbarin darin, stehen. Ich habe sie fortgesetzt, aber um mit Licht zu verschaffen, ohne Dir durch breite Fragen lästig zu werden und vielleicht unangenehme Erinnerungen zu wecken, habe ich diese Nachforschungen fortsetzen lassen.“

„Durch den alten Esel Claus, den ich zum Teufel gelockt habe, brauchte hier Herr von Bornholz auf. „Mein Herr Dumkopf sollte Dir „Licht verschaffen“ — wie Du also Epionnen hinter dem Rücken Deines Vaters nennst?“

„Ich bin kein Epion, Vater, wenn ich sage, ich wollte mir Licht verschaffen, so ist das der einfachste richtige Ausdruck. Ich bin berechtigt, Licht über die Angelegenheit zu erhalten; meine Existenz muß davon abhängen.“

„Deine Existenz?“

„Ja. Ich weiß das durch Vender, durch — doch der Weg, auf welchem er einen Blick über die Angelegenheit erhebt, berührt mich hier weiter nicht. Genug, es ist in Gemüth ein Mann angekommen.“

men, aus einem überseeischen Lande, der es angeprochen hat, daß die Bornholtschen Güter nicht mit allem Rechte ihre heftig; daß Leute in der Welt seien, die ein besseres Recht darauf haben; Du heißt doch ein, Vater, daß dies nicht gerade so nahe angeht, so sehr bedroht wie Dich. Und daß mir Niemand in der Welt nicht nehmen kann, wenn ich jetzt mit Dir trete und sage: Ich will Aufklärung von Dir, wie es sich damit verhält und was sich einer Behauptung zu Grunde liegt!“

Herr von Bornholz war aufgesprungen in hellem Zorn. „Nimmer besser“, rief er aus, „nimmer besser! Ich habe mir an Dir einen gehörigsten liebevollen Esel zugehen! Einen bösen Narren, der die Heuchel hat, mit solchen Inquirententragen als Nichter vor mich zu treten! Und Du meinst, ich werde Dir darauf antworten — beim Lebnbrecht Gott, Du erhältst eher Manuskripten von mir als Antworten!“

„Vater“, rief Lebnbrecht nun tief erlöschend aus, „Du weicht nicht mehr, was Du sagst. Du springst mich nur, jetzt rüchichtslos mit Worten von anderer Seite zu verschaffen; denn sich, ich will Antwort auf die Frage: wie kommt diese Karte, die ganz sicherlich dem älteren Bruder, mein Onkel Gottlieb, getragen hat, als der rechte Stammbuch hier auf Bornholz, wie kommt sie in das Wasserrecht in der Mühle?“

Dabei warf Lebnbrecht die Karte, welche Claus gefunden hatte, auf die Decke des Frühstückstisches.

Herr von Bornholz hatte sich plötzlich entfärbt. Die helle Röthe des Zorns, die auf seinem Gesicht geflamm, war erloschen, er hatte auf die Karte mit dem Pfeilchen, nahm sie auf, um einen Blick darauf zu werfen, und warf sie dann heftig wieder hin, auf den Tisch. Aber noch schien kein Auge sich nicht davon trennen zu können. Er stand einen Augenblick unbeweglich sie anstarrend. Dann sog sein Blick zu Lebnbrecht hinüber, furchend, frohend, und während die Jorndröhe verstärkt in seine Jüge zurückkehrte, rief er aus:

„Also auch das corpus delicti hast Du zur Hand bei Deiner Inquisition! Dies wird immer besser! Und Du glaubst, Du wirst mich auf diese Weise, Du wirst auf diese Weise offene Empörung Deinen Vater zwingen, wie ein armer Simmer vor Dir zu stehen und sich schuldig zu bekennen, daß er Bornholz räuberisch an sich gebracht hat, daß nicht ihm, sondern Dir unsere Güter gehören? Du willst ihn zwingen, daß er wie ein armer ausgehohelter Hund aus- und von dannen geht, damit Du mit Deiner Prinzessin einziehen kannst... denn darauf wird das ganze Spiel doch hinaus-

laufen sollen... mit wem es abgeartet ist, das weiß der Teufel, aber daß der Stern ist...“

„Vater!“ rief jetzt Lebnbrecht erschrocken, schelmisch aus. „Was willst Du? Ich soll so bummeln sein, mir das austreten zu lassen?“

„Du kannst das unmöglich von mir glauben!“

„Was mir so klar wie das Sonnenlicht ist? So klar, daß ich dich Wort mehr an Dich richten mag? Geh, Du wirst b'griffen haben, daß mir so nicht beizutommen ist. Da die stette dort kamst Du mitnehmen. Ich magidne Dir diese Tropfen aus dem Stampe eines rebellischen Sohnes mit seinem Vater nicht! Geh, geh nach Bornstein, dort zu melden, wie der dort geführte Schlagschlan ausschalten ist — und das merkt Dir: wenn Du die Liebesgeschichte mit dieser Elilabeth fortsetzt, so halt Du meinen Mund — erterben kann ich Dich nicht, leider — aber meinen Glück, den kann ich Dir auf den Kopf schleudern!“

Damit ging der Freiherr von Bornholz mit langen Schritten, mit einem Herr: einem prüfenden Schmeitern der Lippen, das ihm bei Jorndröhen eigenhändig war, davon, schlag, wie wenn er sie perkeimertem wollte, die Thüre hinter sich zu und war verschwunden.

Lebnbrecht stand, ihm nachschauend, in einer mittelwärtigen Gemüthsverfassung. Er hätte sich den Tod wünschen mögen in diesem Augenblicke. Im Grunde war sein Vater nur das gewesen, was er nicht teilen war, anfallen sollen Jähzorns ausgelegt, und dann geneigt, sich dem allerwärtigsten Argwohn hingeben, wie es sonstige Menschen so leicht sind. Aber daß dieser Argwohn sich so grenzenlos belebigen gegen ihn, gegen den eigenen Sohn gerichtete, war Lebnbrecht neu, und dieser, der glücklich geworden im Glauben, die Liebe seines Vaters zu besitzen, sah in einem Abgrund von Verblöpfung hinein, der ihn mit Schreden erfüllte. Log in einem solchen Argwohn denn nicht etwas, das eine vollständige Aufhebung des Jorns in seinem Vater ein Schuldgefühl als Grund erkennen mußte — ohne ein Bewußtsein der Schuld in diesem war es ja gar nicht denkbar, daß er so außer sich gerathen! Welche war diese Schuld, wie weit ging sie — ging sie wirklich bis zum Raub an einem Bruder, bis zur Gemüthlich an ihm — bis

*) Die hierstehenden Abnommen wird bereits erschienenen Theil des Romans gegen Entbindung der Abnommens - Duntung gratis und franco nachgeliefert.